

2.10. Wie werden die typischen Einwände entkräftet

1. Wie können 25 Personen repräsentativ sein?

→ Es geht in erster Linie darum, unsere Gesellschaft besser als gegenwärtig bei der Erarbeitung von Lösungen abzubilden und zu integrieren - ohne einen Anspruch auf 100%ige Repräsentativität. Wichtig ist die Zufälligkeit der Auswahl, die bei 25 Teilnehmer*innen dafür sorgt, dass eine ausreichende Abbildung der Vielfältigkeit unserer Gesellschaft gegeben ist. Außerdem ist es möglich, bei speziellen Fragestellungen, schwer erreichbare aber für die Fragestellung extrem wichtige Zielgruppen persönlich aufzusuchen und einzuladen. Wolfgang meint, dass man dem Prozess der zufälligen Auslosung vertrauen kann. Der Zufall sorgt dafür, dass das, was da ist, auch abgebildet wird.

2. Können bestimmte Interessengruppen überrepräsentiert sein oder bestimmte Meinungen dominieren?

→ In jeder Arbeitsrunde werden die Fünfer-Arbeitsgruppen immer wieder neu und zufällig zusammengesetzt. Durch diese immer neue Vermischung der Teilnehmer*innen und die kurze Gruppenarbeitszeit von 30 Minuten pro Durchgang ist auch über mehrere Arbeitsrunden sichergestellt, dass unterschiedliche Perspektiven gleichermaßen Gehör finden und dominante Menschen keinen Herrschaftsbereich etablieren können.

3. Wie kann eine ausgewogene Diskussionskultur erreicht werden, wenn es Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte gibt?

→ Die zeitliche Begrenzung für das Erarbeiten von drei Lösungsvorschlägen auf nur 30 Minuten ist ausgesprochen hilfreich, um genau diese oftmals wirklich unnötigen Diskussionen erst gar keinen Raum zu bieten. Denn bei 30 Minuten liegt der Fokus sofort und ausschließlich auf der konstruktiven Erarbeitung der Lösungen.

4. Kann eine Mikro-Planungszelle aufgrund ihrer begrenzten Größe und Dauer alle relevanten Aspekte eines Problems berücksichtigen?

→ Ja, dafür gibt es eine einfache Lösung. Man teilt das „Problem“ in einzelne Aspekte, Teilbereiche oder Unterprobleme auf und widmet sich dann einem nach dem anderen mit einer oder mehreren Mikro-Planungszellen, ggf. auch in mehreren Arbeitsrunden.

5. Die Ergebnisse der Planungszelle können von den verantwortlichen (politischen) Akteuren ignoriert oder nicht umgesetzt werden.

→ Das ist wahrhaftig eine Herausforderung. Deshalb sollte man die Weiterverarbeitung der Ergebnisse der Mikro-Planungszelle von Anfang an mit den verantwortlichen Akteuren abstimmen. Gleichzeitig ist auch die Gesellschaft selbst ein Adressat der Ergebnisse und kann und sollte idealerweise Teil der Umsetzung sein. Zum anderen sollten wir bei zukünftigen Wahlen Politiker*innen wählen, die ernsthafte Bürger*innenbeteiligung wertschätzen und befürworten.

6. Besteht die Gefahr, dass die Teilnehmer nicht unabhängig und frei von Einflussnahme durch politische oder wirtschaftliche Interessen agieren?

→ Ja, diese Gefahr lauert ja immer und überall. Durch die kurze Dauer einer Planungszelle ist die Möglichkeit der Beeinflussung aber eingeschränkt. Bei einer häufigen Anwendung von Planungszellen ließe sich durch eine zufällige Zuordnung der Bürger*innen zu den Themen die Beeinflussung praktisch verunmöglichen.

7. Kann die Mikro-Planungszelle dazu führen, dass politische Entscheidungen weiter von der breiten Öffentlichkeit entfernt werden, da sie von einer kleinen Gruppe von Teilnehmern getroffen werden?

→ Da die Teilnehmer*innen der Mikro-Planungszelle zufällig ausgewählt sind und so die Vielfalt der Gesellschaft ausreichend abbilden, glauben wir, dass dieses Risiko auszuschließen ist. Außerdem hat die Erfahrung gezeigt, dass die Empfehlungen der Mikro-Planungszelle von der Breite der Gesellschaft mitgetragen werden. Darüber hinaus ist der Prozess transparent und durch die öffentliche Zugänglichkeit der Ergebnisse auch für Unbeteiligte nachvollziehbar. Und ganz wichtig: Planungszellen entscheiden nicht, sie erarbeiten wohlgedachte und unter allen Beteiligten abgestimmte Empfehlungen.

8. Die Planungszelle kann zu hohen Erwartungen der Teilnehmer*innen führen, die enttäuscht werden können, wenn die Entscheidungsträger die Empfehlungen der Mikro-Planungszelle ignorieren oder ablehnen!

→ Ja, das kann passieren, aber ist das Leben nicht generell so? Oder machen wir Menschen uns das Leben durch hohe Erwartungen nur selbst schwer? Im 1. Schritt geht es darum ein Thema zu reflektieren und von vielen verschiedenen Perspektiven aus zu betrachten. Diese Erkenntnisse fließen dann wiederum in die Gesellschaft ein und so beginnt sich die Haltung der Gesellschaft zu Themen zu ändern. Die Ergebnisse müssen nicht zwingend in eine neue Gesetzgebung einfließen. Gesetze spiegeln ja oft die Stimmung in der Bevölkerung wider. Ändert sich die Stimmung aufgrund der Durchführung einer Planungszelle, dann können auch andere Gesetze folgen.

9. Die Teilnehmer der Planungszelle sind zufällig ausgewählt und haben möglicherweise keine spezifische Expertise zu dem diskutierten Thema. Kann dies nicht dazu führen, dass wichtige Aspekte des Themas übersehen werden oder dass falsche Entscheidungen getroffen werden.

→ Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Um das zu verhindern, bringen Fachleute alle zu berücksichtigenden Aspekte des Themas in leicht verständlicher Form ein. Den Teilnehmer*innen sollen Fakten vermittelt werden, keine Meinungen, Anschauungen oder Mutmaßungen. Das ist tatsächlich die Herausforderung der Prozessbegleiter, die geeigneten Expert*innen zu gewinnen und sicherzustellen, dass alle wichtigen Fakten und Informationen und keine Meinungen vermittelt werden.

10. Wie wird ein Thema ausgewählt und formuliert?

→ Idealerweise werden die Themen von den Bürgergruppen eingebracht, die schon mal an Mikro-Planungszellen teilgenommen haben, oder es wird eine Planungszelle veranstaltet, um das Thema auf den Punkt zu bringen. Meistens gibt es ja ein zugrunde liegendes Problem, welches eine Lösung erfordert.

11. Die Ergebnisse der Planungszelle können schwer umzusetzen sein. Könnte dies dazu führen, dass Mikro-Planungszellen keine langfristigen Veränderungen bewirken?

→ Die Erfahrungen zeigen, dass die Bürger*innen meist sehr vorausschauend denken und im Gegenteil die Politik die kurzfristigen Interessen verfolgt (siehe Bürgergutachten zur sozialverträglichen Energieversorgung 1982/83, Seite ...). Somit sollte durch die vermehrte Anwendung und Etablierung von Mikro-Planungszellen in der Breite die Schwarmintelligenz und Lebensweisheit der am Gemeinwohl orientierten Bürger*innen immer transparenter werden und irgendwann nicht mehr zu ignorieren sein.

12. Es gibt es keine Garantie dafür, dass die Empfehlungen der Planungszelle tatsächlich besser sind als Empfehlungen, die mit Hilfe von anderen Methoden oder von den gegenwärtigen Entscheidern erarbeitet werden.

→ Es gibt bereits 50 Jahre Erfahrung mit Planungszellen. Immer hat sich gezeigt, dass die Empfehlungen der Planungszelle dem gesunden Menschenverstand entsprechen und den Blick auf das Allgemeinwohl beinhalten, so gut es eben geht! Die Empfehlungen der gegenwärtigen Entscheider sind häufig von Lobbyisten beeinflusst und von eigenen Interessen geleitet.

13. Die Planungszelle ist oft auf lokale oder regionale Angelegenheiten beschränkt und kann deshalb nicht zur Lösung komplexer globaler Probleme beitragen.

→ Die Effizienz von Planungszellen macht erwiesenermaßen vor kulturellen Unterschieden und Ländergrenzen nicht halt. Interkulturelle Planungszellen wurden z.B. in Ecuador durchgeführt und grenzübergreifende Planungszelle in der EU mit Simultandolmetschern. Hier müssen wir alle aktiv werden. Die (Mikro-)Planungszelle ist ein perfektes Instrument dafür, denn sie ermöglicht Bürger*innen, an politischen Gestaltungsprozessen auf lokaler oder nationaler Ebene teilzunehmen und ihre Stimme zu Gehör zu bringen. Wenn wir bei einer Planungszelle mitmachen, dann sind wir nicht nur an der Demokratie beteiligt, sondern in dem Moment sind wir die Demokratie! Wir sind aktiver Teil der Lösung. Wenn euch bei eurer praktischen Arbeit noch Fragen begegnen schreibt uns gerne.

